

Schriftenschau

Tietze, D. T., 2018. **Bird Species**. How they arise, modify and vanish. 266 S., viele Grafiken. ISBN 978-3-319-91688-0. Springer Nature Switzerland AG, Cham. Preis EUR 43,49 (open access im Internet).

Das Buch vom Werden, Wandel und Verschwinden von Vogelarten ist aktuelle Ornithologie mit Blick auf ihre künftigen Schwerpunkte. Wie in der Wissenschaftspublikation im englischen Sprachbereich vielfach üblich, hierzulande eher die Ausnahme, haben internationale Experten in diesem „Textbook“ in 13 eigenständigen Kapiteln einzelne Fragestellungen abgehandelt, tieferschürfend auf aktuellem Stand. Es beginnt mit einer Einleitung des Herausgebers D. T. Tietze „Studying Birds in Time and Space“ und endet mit „Impact of Urbanization on Birds“ von Caroline Isaksson. Dazwischen führt ein weit gespannter Themenbogen neben anderem über Morphologie und ihre Variation (T. Töpfer), Modellierung von Verbreitung (D. Stiels, K. Schidelko), Evolution und Migration (M. Liedvogel, K. Delmore) oder Vogeldiversität in Raum und Zeit (M. Schweizer, Y. Liu) zu vielen Themen der Grundlagenforschung am Vogel wie ihrer Anwendung in verantwortlichem Handeln zur Reduktion des Biodiversitätsschwundes im gegenwärtigen Anthropozän. Verbindendes Hintergrundthema ist Dynamik in Raum und Zeit in unterschiedlichen Dimensionen und damit Evolution mit einer Vielfalt von Facetten, für die Forschung an Vögeln bahnbrechende Erkenntnisse liefert. Einen Schwerpunkt bilden daher zwangsläufig Fragen um Artabgrenzung und Artbegriff unter verschiedenen konzeptionellen Ansätzen und die zentrale Bedeutung der Speziation in den Prozessen, die wir bisher erkannt haben und die noch der Erforschung harren. Schon das stringente Vorwort von T. Price klärt Grundsätzliches zum komplizierten Thema Art. G. Sangster führt aus, wie man sich Lösungen der damit verbundenen Probleme mit integrativem Ansatz nähern kann. Speziestaxonomie ist in der Abwägung von Argumenten zu vergleichen mit dem Argumentationschema eines Gerichtsverfahrens.

Es ist ein Buch entstanden, das auch für begeisterte Vogelbeobachter und Leser ohne biologische Ausbildung über Schulwissen hinaus den Stand des aktuellen Wissens zu vielen aktu-

ellen Fragen um Genetik und Evolution zugänglich macht, allerdings streckenweise hohe Anforderungen stellt wie das das Kapitel „Genomic Essentials“ (D. T. Tietze, D. Trense), das als Lehrstück der Molekularbiologie den auf organische Biologie fixierten Amateurnornithologen zu Einsichten hinter dem Phänotyp Vogel führt, über den in diesem Buch viel gesagt wird bis hin zur „kulturellen“ Evolution des Gesangslernens (M. Päckert). Und unter dem Thema Klimawandel (S. Trautmann) wird gezielt auf Konsequenzen für den Vogelschutz eingegangen. Die Quintessenz der Beiträge ist Kritik und Vorsicht bei Formulierung und Verallgemeinerung von Kausalbeziehungen, Einordnung von Einzelergebnissen in übergeordnete Aspekte und dennoch der Versuch, Wandel aufmerksam zu verfolgen, denn Evolution geht weiter. Das ist nicht neu, muss aber immer wieder fachübergreifend und im Disput der Meinungen diskutiert werden, zumal Fortschritte in fast atemberaubendem Tempo aufeinander folgen.

Das Buch ist auch deshalb ein großer Wurf, weil es ihm gelingt, viele Fragen auf den Punkt zu bringen. Das äußert sich in knappen, meist sehr gut mit Zwischenüberschriften gegliederten Kapiteln, deren konzise Fassung dem Leser entgegenkommt. Hier sind von Herausgeber und Lektorat den Autoren aus aller Welt offenbar strikte Vorgaben gemacht worden. Auch eine kritische Rezension kann sich den Werbetext des Verlags durchaus zu eigen machen: *“This book is an important summary by showing where we currently are, especially in our understanding of speciation, and what we need to do next.”* Zu ergänzen ist noch: Wohl eines der wichtigsten in Europa neu erschienenen Bücher über Vögel, eine Standortbestimmung der Ornithologie auch außerhalb der institutionalisierten Wissenschaft.

Einhard Bezzel

Gejl, L., 2018. **Europas Greifvögel**. Das Bildhandbuch zu allen Arten. 304 S., durchgehend farbige Abb. ISBN 978-3-258-08089-5. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 39,90.

Nach seinem 2017 erschienenen Buch über „Die Watvögel Europas“, ist nun ein weiteres Buch von Lars Gejl über die Greifvögel Europas

erschienen. Anhand von über 500 überwiegend sehr guten, teils aber auch weniger überzeugenden bis vereinzelt auch unscharfen Fotos werden alle 40 in Europa brütenden Arten behandelt. Nicht berücksichtigt werden reine Durchzügler, wie etwa Schopfwespenbussard oder sonstige Ausnahmeerscheinungen. Der Fokus des Buchs liegt vor allem auf der Bestimmung der Arten, wobei es aufgrund des Formats und Gewichts vor allem als Nachschlagewerk und weniger als „Feldhandbuch“, wie im Vorwort dargestellt, zu sehen ist. Zunächst werden in einigen knapp gehaltenen Einführungskapiteln Informationen zur Gliederung der Artportraits, verwendeten Fachbegriffen, zur Topographie sowie zur Bestimmung anhand von Silhouetten gegeben. Etwas merkwürdig mutet hier der Abschnitt „Mein Leben als Greifvogel“ an, in dem der Leser als Greifvogel angesprochen wird und mit blumigen Worten über mehrere Seiten durch das exemplarische Leben eines Greifvogels geführt wird. Das Kernstück des Buches bilden jedoch die folgenden Artportraits. Jede der sechs behandelten Greifvogelgruppen (Geier, Adler, Milane und Gleitaar, Habichte und Sperber, Weihen und Falken) wird zunächst in einem sehr kurzen, relativ oberflächlichen Einführungstext charakterisiert, bevor dann jeweils die einzelnen Arten behandelt werden. Für jede Art werden dann Angaben zu Ethymologie, Gesamteindruck, Habitat und Verbreitung, Mauser, Kleider, Geschlecht, Unterarten, Ähnlichen Arten, Zug und Brutbiologie gemacht. Die Inhalte gehen hierbei jedoch wenig in die Tiefe und geben meist nur einen groben Überblick. Insbesondere der für die Bestimmung bedeutsame Aspekt der Mauser wird hierbei leider nur sehr kurz abgehandelt. Auch Angaben zu den Kleidern lassen vielfach interessante und für die Altersbestimmung wichtige Details vermissen. Der Schwerpunkt und somit auch eindeutig die Stärke des Buches liegt in den Fototafeln. Hier werden für jede Art vor einheitlichem Hintergrund freigestellte Flugfotos verschiedener Altersstufen, Färbungsvarianten und teils der Geschlechter mit entsprechender, kurzer Beschreibung abgebildet. Auf besondere Merkmale wird im Foto mit Pfeilen verwiesen. Nützlich sind sicherlich auch die an die Artportraits angehängten Vergleichstafeln, auf welchen ähnliche Arten nebeneinander dargestellt und textlich kurz voneinander abgegrenzt werden. Hierbei werden jedoch nur ausgewählte Kleider und Altersstufen miteinander verglichen. Dennoch bietet dieser

Ansatz dank der überwiegend sehr guten Fotos einige interessante und nützliche Vergleichsmöglichkeiten. Ein nettes, aber sicherlich entbehrliches Extra stellen die QR-Codes am Ende des Buches dar, mit welchen die Stimmen der behandelten Arten per Smartphone abgerufen werden können.

Für Greifvogelfans ist das Buch sicher zu empfehlen. Auch wenn den Texten teilweise etwas Tiefgang fehlt, bietet das Buch anhand der Foto- und Vergleichstafeln sehr gute Ansätze und ist zumindest was das deutschsprachige Literaturangebot anbelangt in Sachen Greifvogelbestimmung mit nichts zu vergleichen. Wer sich intensiver mit Greifvogelbestimmung beschäftigen will, kommt jedoch wohl weiterhin nicht um das Standardwerk von Dick Forsman („Flight Identification of Raptors of Europe, North Africa and the Middle East“) herum. Das vorliegende Buch kann dem sicherlich nicht ganz das Wasser reichen. Ambitionierte Einsteiger werden jedoch zweifelsfrei zahlreiche neue Erkenntnisse aus dem Buch gewinnen, aber auch Fortgeschrittene finden in den Bildunterschriften und Fotos sicherlich ebenfalls viele interessante Hinweise und Details. Alle anderen können sich zumindest an den schönen Greifvogelfotos erfreuen.

Kilian Weixler

Randler, C., 2018. **Verhaltensbiologie**. 280 S., 105 Abb., 35 Tab., ISBN: 978-3-8252-4817-8. UTB basics, Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 24,99.

Das 2018 erschienene Buch von Christoph Randler zur Verhaltensbiologie richtet sich laut Klappentext an Studienanfänger der Biologie. Für diese ist es auch hervorragend geeignet, denn es hilft sehr gut, sich einen Überblick über die verschiedenen Richtungen und Fragestellungen der Verhaltensbiologie zu verschaffen. Darüber hinaus ist das Buch aber durchaus sehr lesenswert für interessierte Laien, da es keine biologischen Vorkenntnisse voraussetzt. Es deckt sehr anschaulich das gesamte Spektrum der Verhaltensbiologie ab und zwar in einem äußerst ansprechenden Schreibstil, der sich nicht am klassischen deutschen Lehrbuchstil orientiert, sondern den Leser zu einer entspannten Lektüre einlädt.

Der Autor geht dabei überblicksartig auf die verschiedenen verhaltensbiologischen Ansätze ein, bevor er den Leser durch die klassischen Themen wie Räuber-Beute-Beziehungen, Fortpflanzung und Brutfürsorge bis hin zu Lernen, Kommunikation und Sozialverhalten führt. Die

einzelnen Kapitel sind sehr übersichtlich gestaltet, Merksätze werden farblich hervorgehoben, und zahlreiche Farbfotos illustrieren die besprochenen Themen auf angenehme Weise. Auf ein Glossar für die Fachbegriffe wird allerdings verzichtet.

Zur Veranschaulichung der Zusammenhänge werden neben den klassischen Beispielen aus der Literatur vor allem Beispiele aus dem Säuger- und Vogelbereich herangezogen. Diese sind sehr gut ausgewählt und erleichtern das Verständnis des Sachverhalts. Beispiele aus anderen Tiergruppen werden ebenfalls gegeben. Gut gestaltete farbige Abbildungen mit Rohdaten eignen sich hervorragend für Übungen zur Dateninterpretation z. B. durch Studierende.

An manchen Stellen des Buches führt die überblicksartige und anschauliche Darstellung allerdings zu einer Eingrenzung der besprochenen Themen. So wird die Methodenvielfalt, die in der heutigen Verhaltensbiologie eingesetzt wird, etwas kurz beschrieben. Besonders moderne Methoden in der Verhaltensgenetik werden sehr knapp beschrieben (z. B. *micro arrays*) oder fehlen gänzlich (RNA Interferenz, CRISPR/Cas9 Technik), obwohl sie zu entscheidenden Durchbrüchen im Verständnis von Genfunktionen geführt haben und beim Lernstoff heutiger Studierender der Biologie nicht fehlen sollten. Hier sei der Leser auf weiterführende Literatur verwiesen. Die zentralen Bereiche der Verhaltensbiologie sind alle erfasst und sehr gut beschrieben.

Alles in allem punktet das Buch mit seiner Verständlichkeit und gibt einen äußerst gelungenen Überblick über die zentralen Themen der Verhaltensbiologie. Damit bietet es einen großen Vorteil für den Einsteiger. Wer sich mit dem Buch auf Prüfungen im Biologiestudium vorbereiten möchte, sollte allerdings nicht auf weiterführende Literatur verzichten, da der gute Überblick, der auf 280 Seiten geboten wird, hier und dort auf Kosten der Tiefe geht.

Ricarda Scheiner

Tanneberger, F. & Kubacka, J. (Hrsg.), 2018. **The Aquatic Warbler Conservation Handbook**. 260 S. ISBN 978-3-00-059256-0. Landesamt für Umwelt (LfU) Brandenburg, Potsdam.

Kostenloser PDF-Download: http://www.lifeschreiadler.de/data/user/Downloads/D06_Aquatic%20Warbler%20Conservation%20Handbook%20-%20LfU%202018.pdf

Der einst in Europa weit verbreitete Seggenrohrsänger ist heute eine der seltensten Vogelarten

des Kontinents. Intensive Niedermoorentwässerung mit nachfolgender landwirtschaftlicher Nutzung sowie die Aufgabe traditioneller Mahdnutzung auf naturnahen Flächen führten zu einem dramatischen Einbruch der Bestände um fast 95 %. Pünktlich zum zwanzigjährigen Bestehen des Internationalen Seggenrohrsänger-Schutzteams (Aquatic Warbler Conservation Team AWCT) erschien 2018 erstmals eine ausführliche Zusammenfassung des aktuellen Wissensstandes zur Ökologie und zum Schutz der Art.

Das Handbuch ist ein Gemeinschaftswerk von 48 internationalen Autoren unter der Führung von Franziska Tanneberger und Justyna Kubacka und wurde äußerlich vom französischen Künstler Alban Larousse sowie im Design durch Katrin Dobbrik sehr ansprechend gestaltet. Einleitend werden in einem ausführlichen Kapitel zur Ökologie des Seggenrohrsängers Aspekte zur Verbreitung, Bestandsentwicklung, Brutbiologie, Nahrung und Stimme sowie zum Zugverhalten und Überwinterung behandelt. Einem kürzeren Kapitel zu den verschiedenen Gefährdungsursachen folgt ein wiederum ausführliches zum Habitat-Management. Hier wird unter Einbezug zahlreicher Fallstudien und Praxiserfahrungen detailliert auf das Management der Hydrologie und Vegetation sowie auf generelle Aspekte der Habitatrestaurierung eingegangen. Drei Kapitel zur Finanzierung und Kommunikation von Seggenrohrsänger-Schutzprojekten sowie zu offenen Fragen und Forschungsbedarf runden das Handbuch ab.

Es ist ein großer Verdienst der beiden Herausgeberinnen, nun erstmals nicht nur die weitverstreut publizierten Informationen, sondern auch zahlreiche unveröffentlichte Berichte und Erfahrungen kompakt gebündelt in einem Handbuch vorgestellt zu haben. In Kombination mit den sehr informativen Grafiken und Karten vermittelt das Handbuch ein enormes Wissen, ohne dass die Lektüre dabei zäh und langwierig wird.

Das Handbuch demonstriert darüber hinaus wieder einmal sehr eindrücklich, dass Artenschutz nicht isoliert gesehen und betrieben werden kann. Für das Überleben des Seggenrohrsängers sind ein konsequenter Moorschutz sowie die Revitalisierung ehemaliger Habitats entscheidend. Mit diesem Aspekt wirft das Handbuch einen spannenden Blick über den ornithologischen Tellerrand hinaus, der aufgrund des moorkundlichen Hintergrundes von Franziska Tanneberger (Leiterin des Greifswald Moor Centrums) fachlich äußerst fun-

diert ist und immer in Bezug zum Seggenrohrsänger gesetzt wird. So wird zum Beispiel Paludikultur (Land- und Forstwirtschaft auf nassen Mooren) als Landnutzungsalternative in Brutgebieten selber oder auch in hydrologischen Pufferzonen diskutiert.

Das Aquatic Warbler Conservation Handbook ist also nicht nur für alle Aktiven im Seggenrohrsängerschutz ein Nachschlagewerk von unschätzbarem Wert. Auch allen naturkundlich interessierten Laien kann, nicht zuletzt aufgrund der wunderbaren großformatigen Farbfotos, das Handbuch wärmstens empfohlen werden.

Es bleibt zu hoffen, dass der Negativtrend des Seggenrohrsänger-Bestandes gestoppt werden kann und sich auch zukünftige Generationen am „Spatz der Niedermoore“ erfreuen können – vielleicht sogar auch wieder in Deutschland.

Felix Närmann

Schmid, U., 2018. **Naturzeit Vögel**. Zwischen Himmel und Erde. 240 S., 32 Farbzeichnungen, 35 sw-Zeichnungen von Paschalis Dougalis. ISBN 978-3-440-15870-8. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. Preis: € 20,00.

Ulrich Schmid ist stellvertretender Direktor am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und leitet dort die Abteilung Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Das merkt man, wenn man sich in die Texte dieses Buches vertieft. Flüssig und kurzweilig geschrieben kommen sie daher, aber gleichzeitig informativ und keineswegs oberflächlich oder vereinfachend-reiherisch. 32 Vogelarten einschließlich des Urvogels *Archaeopteryx lithographica* hat er ausgewählt, um anhand dieser Beispiele neueste Forschungsergebnisse oder aber altbekanntes, vielleicht vergessenes, an den Leser zu bringen. Dazu gehört der Magnetkompass am Beispiel des Rotkehlchens, Entensex, Spannendes zum Brutparasitismus des Kuckucks, die Bestandsentwicklung der Weißstörche und Wanderfalken, Zwillingarten, Neozoen am Beispiel von Nilgans und Gelbkopfamazone, die Genetik des Zugverhaltens am Beispiel der Mönchsgrasmücke und die Funktion der Vogellunge am Beispiel der Feldlerche. Was sich zunächst wie ein wilder Parforceritt durch die unterschiedlichsten Bereiche der Vogelkunde anhört, entpuppt sich bald als sachkundig geschriebene Liebeserklärung an die Vogelwelt. Ein empfehlenswertes Buch, das sich durchaus auch für Einsteiger eignet. Ich habe es gerne gelesen.

Robert Pfeifer

Sterry, P. & R. Read, 2018. **Vögel lebensgroß**. 448 S., 1.237 Farbfotos. ISBN 978-3-440-15907-1. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. Preis: € 49,90.

„Dieser Prachtband zeigt einzigartige Aufnahmen, wie man sie noch nie zuvor gesehen hat.“ – der Klappentext spart schon im ersten Satz nicht an Superlativen. Das Buch lebt tatsächlich von den Farbfotos, auf denen 250 mittel- und nordeuropäische Arten, alle in mehreren Aufnahmen, dargestellt werden. Davon zeigt mindestens eine den Vogel in „Lebensgröße“. Über Ästhetik und Schönheit von Bildern lässt sich bekanntlich endlos streiten und vieles bleibt Geschmackssache, dennoch muss man sich darauf einlassen. Die Bilder zeigen fast alle „freigestellte“ Vögel, d. h. der Hintergrund wurde per Bildbearbeitung ausgeblendet. Dieses in der Werbegrafik beliebte Instrument stört aber in einem Fachbuch eher. Es löst den Vogel aus dem Lebensraum heraus und vermittelt eben nicht den lebensnahen Eindruck, den sich das Buch auf die Fahnen geschrieben hat. Bestes Beispiel ist die Zwergschnepfe, bei der die Autoren im Text dies selbst einräumen („So auffällig eine isoliert betrachtete Zwergschnepfe ist, so schwer ist sie in der Natur zu entdecken ...“). Mit der lebensgroßen und teilweise sogar überlebensgroßen Darstellung wollen die Autoren „eine ganz besondere Nähe herstellen“. Diese Nähe hat der Vogelbeobachter draußen in der Regel nicht. Es fragt sich daher, was das Großformat tatsächlich an Informationsgewinn bringt. Es soll ermöglichen, so die Autoren, mehr Details von Körperbau und Gefieder zu erkennen, als es das unbewaffnete Auge vermag. Dies gelingt allerdings nicht, wenn formatbedingt der Mittelfalz einer Doppelseite genau durch den Körper des lebensgroß dargestellten Vogels läuft, bei manchen (z. B. Zwergschwan, Türkentaube, Kolkrabe) sogar genau durch den Kopf! Leider wird auf die Details im Gefieder und Körperbau in den Bildlegenden nicht immer eingegangen. So fehlt der Hinweis auf die Handschwingenprojektion bei Gelb- und Orpheusspötter bei den Abbildungen, obwohl diese im Fließtext erwähnt wird (beim Unterschied zwischen Fitis und Zilpzalp wird darauf hingewiesen). Den Fachbegriff vermisst man dann leider auch im Glossar, wo man stattdessen Begriffe wie Schnabel, Seevogel oder Jungvogel erklärt bekommt. Der Text der Artkapitel bringt praktisch nichts Neues, die Bildlegenden sind oft sehr allgemein („Die großen Augen ermöglichen

es dem ansitzenden Habicht, seine Beutetiere zu entdecken“).

Was bleibt festzuhalten? Die Neuerscheinung ist kein Meilenstein. Man kann darin Fotos betrachten oder als Anfänger Informationen finden. Viel mehr vermag sie allerdings nicht.

Robert Pfeifer

Weinberger, I. & H. Baumgärtner, 2018. **Der Fischotter**. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück. 256 S., rund 145 Abb., 20 Karten, 10 Grafiken. ISBN 978-3-258-08084-0. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 39,90.

Das Buch ist äußerst attraktiv. Es stellt eine Mischung aus Coffeetable book und Kompendium dar. Die Kapitel werden mit doppelseitigen Bildern eingeleitet und sind großzügig gestaltet. Insgesamt ist das Buch reich und aufwändig immer wieder auch ganzseitig bebildert und wird durch einige klare Grafiken unterstützt. Das ganz Werk wirkt edel und künstlerisch und macht Spaß in die Hand zunehmen.

Die einzelnen Absätze sind kurz und mit griffigen Überschriften gegliedert. Das macht das Lesen und Querlesen leicht und angenehm. Wie insgesamt das Buch gut gegliedert und mit kurzen Sätzen leicht leserlich geschrieben ist. Dass dies gelang, verdankt man einem Autorenteam aus der schweizer Otterspezialistin Irene Weinberger und dem Wissenschaftsjournalisten, Hansjakob Baumgartner. Dabei ist ein Buch entstanden, dass einem breiten Publikum den Zugang zum Otter ermöglicht, aber auch Fachleute anspricht. Man merkt, dass das Buch von Autoren verfasst wurden, die sich seit Jahren mit dem Otter beschäftigen. So enthält es rund 11 Seiten aktueller, internationaler Otterliteratur, die auch im Text zitiert wird. Hier wären Zahlen statt volles Zitat für den normalen Leser möglicherweise ein Kompromiss gewesen.

Das Buch beleuchtet dabei den europäischen Otter in 15 Kapiteln. Dabei startet es mit der Evolution der Otter und gibt einen Überblick über alle Otter weltweit. Dann geht es zur Biologie und Ökologie mit den Kapiteln „Wasser- und landtauglich“, „Sein täglich Fisch“, „Nesthocker“, „Kosmopolit“, „Vielfältige Schlafplätze“, „Einzeltier mit sozialer Ader“, „Kommunikation mit Kot“ und „Kurzes Leben“. Ein weiterer Teil beschäftigt sich dann mit der wechselvollen Beziehung zwischen Mensch und Otter, wo die Ausrottungsgeschichte („Tod dem Otter“), die Rückkehr („Renaissance“), der Schutz („schützen

und fördern“), die Forschung („Otterforscher – Otterspotter“), und der Konflikt („Mensch, Fisch und Otter“) dargestellt werden. Geographisch steht bei dem Buch vor allem die Schweiz, aber auch etwas Österreich im Focus, von wo die Schweizer Otter einwanderten. Dennoch ist das Buch für alle Otterinteressierten auch in Deutschland geeignet, da nicht nur die Biologie, sondern auch die Konflikte und Lösungsansätze vergleichbar sind. Manches scheint man aber in der Schweiz gelassener zu betrachten. Gerade in Bayern gewinnt das Thema besonders an Aktualität, da die Konflikte um die wachsende Otterpopulation zu eskalieren scheinen und man stark darüber nachdenkt den Otter im Bayerischen Wald wieder „letal zu managen“. Insgesamt also ein schönes, umfassendes Buch über einen Rückkehrer mit hohen Sympathiewerten, welches gut als Geschenk geeignet ist und das Potenzial zum Standardwerk im deutschsprachigen Raum besitzt.

Volker Zahner

Zeitschriftenschau

Rockenbauch, D., 2018. **Die ersten 50 Jahre nach der Heimkehr des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg (1963–2012)**. Ökologie der Vögel, Band 33, S. 1–90. 9 Abb. (davon 5 Karten), 8 Fotos (in Farbe), 7 Tab.

Infolge des überraschenden Ablebens von J. Hölzinger stagnierte die Herausgabe der Zeitschrift „Ökologie der Vögel“ über mehrere Jahre, weshalb sich die Drucklegung dieser Langzeitstudie zum Uhu in Baden-Württemberg um wenigstens vier Jahre verzögerte. In einem Nachsatz entschuldigt sich der Autor, dass die aktuelle Entwicklung deshalb nicht berücksichtigt werden konnte. Tragischerweise ist Rockenbauch noch im Erscheinungsjahr 2018 selbst verstorben. Umso bedeutender sein Vermächtnis, darf man den engagierten Uhu- und Wanderfalkenschützer doch als wahren Zeitzeugen der mit großen Emotionen beobachteten Wiederbesiedlung dieser bedrohten Vogelarten herausstellen, samt deren unerwartet raschem Aufschwung zu namhaften Populationsgrößen.

Nach den historischen Recherchen sind die letzten Uhubruten für Württemberg 1934 und für Baden 1937 belegt. Nach vielseitigen Anstrengungen zur Auswilderung nachgezüchteter Uhus und wohl auch dank Zuwanderung von benachbarten Restvorkommen erfolgte 1963 wieder eine Freilandbrut. Nach allmählicher Bestandsfestigung

kam es ab Mitte der 1990er Jahre zu einem rasanten Anstieg, sodass 2012 an die 250 Uhu-reviere (mit wenigstens 147 Brutpaaren) bestätigt werden konnten. Aktuell könnten es sogar 200 Brutpaare sein.

Die AG-Wanderfalkenschutz hatte zunächst ein ausgesprochen zwiespältiges Verhältnis zur Rückkehr des Uhus, besetzte die große Eule ja nicht nur die besten Brutplätze in den Wanderfalkenfelsen, sondern fand im schützenswerten Falken auch gleich eine leichte Beute! Heute stellt sich die Furcht vor einer Bedrohung des Wanderfalkenprojekts durch den Uhu als unbegründet heraus, denn beide Arten konnten parallel eine nahezu flächendeckende Besiedlung – bis an die landschaftliche Kapazitätsgrenze – erzielen!

Eine sehr detaillierte Liste aller in Baden-Württemberg bisher nachgewiesenen Beutetiere des Uhus zählt 5.278 Säugetiere (größte davon Jungfuchs und Jungdachs), 2.092 Vögel (darunter zahlreiche Eulen und Greifvögel) sowie vereinzelt Reptilien, Frösche, Fische und Käfer auf.

Mit durchschnittlich 2,9 Eiern pro Gelege und 1,57 Jungvögeln pro begonnener Brut unterstreichen die Fortpflanzungsdaten die positive Populationsentwicklung beim Uhu. Von 617 beringten Junguhus gab es 13% Wiederfunde; die durchschnittliche Lebenserwartung lag bei 29,2 Monaten, das Höchstalter bei 17 Jahren und 8 Monaten. Die Verlustursachen werden in mehreren Abschnitten ausführlich behandelt – von Stromschlag bis Vergiftung und Abschuss, wobei aber die Trennlinie zwischen Vermutung und Beleg nicht immer erkennbar bleibt.

Für den 50-Jahres-Überblick wählte Rockenbach einen gut lesbaren Erzählstil, mit z. T. recht saloppen Formulierungen. Dabei ist dem Autor die große Offenheit anzuerkennen, mit der z. B. die Konflikte zwischen bestmöglicher Datengrundlage (z. B. durch regelmäßige Horstkontrollen) und bestmöglichen Erfolgen im Artenschutz (z. B. durch Verzicht auf Eingriffe oder intensives Monitoring) angesprochen werden.

Wolfgang Scherzinger

Weick, F., 2018. **Der Kaninchenkauz *Athene cunicularia* (MOLINA) 1782 – Bemerkungen zu Biologie, Verbreitung, den Rassen und zur Systematik.** Ökologie der Vögel, Band 33, S. 91–123.

2 Verbreitungskarten, 3 Bildtafeln (davon 2 farbig, mit insgesamt 27 Eulenportraits), 29 schwarz-weiß-Graphiken (zu Gefiedermerkmalen und Verhaltensweisen).

Für die vielfältigen Publikationen und Illustrationen zur Welt der Eulen wurde Friedhelm Weick 2016 vom internationalen Eulenzentrum in Houston/Minnesota – USA mit dem „Special Achievement-Award“ ausgezeichnet. Die Lust an der zeichnerischen Darstellung von Gefiedermerkmalen, Verhaltensweisen und der Vielfalt an Farbtypen kennzeichnet auch diesen Beitrag zur systematischen Gliederung der Gattung *Athene*, speziell der Kanincheneule.

Auf der Basis von Museumspräparaten sowie der Auswertung von Fachliteratur und Fotodokumenten versucht Weick eine Differenzierung der 17 rezenten Unterarten, die sich auf Grund des riesigen Verbreitungsgebiets – zwischen Kanada und Feuerland – hinsichtlich Körpergröße, Färbungstyp und Musterung des Gefieders sowie besonderen Abzeichen im Gesicht zur innerartlichen Kommunikation unterscheiden.

Die Auflistung der einzelnen Subspezies ist zum einen als anschauliche Ergänzung zu dem Artkapitel in Weicks Buch „Owls, Strigiformes – annotated and illustrated checklist“ (Springer Verlag, 2006) zu werten, diskutiert aber darüber hinaus eine Neuordnung der Vertreter der Gattung *Athene* in der Paläarktis und Nearktis: Auf Basis molekulargenetischer Untersuchungen und „klassischer“ Taxonomie unterstützt Weick eine Gruppierung nach drei Sub-Genera: Demzufolge wären die eurasischen Steinkäuze im Subgenus *Athene* einzugliedern, die auf Asien beschränkten Arten Brahmakauz und Blewitkauz im Subgenus *Heteroglaux* und letztlich die Kanincheneulen Amerikas im Subgenus *Speotyto*.

Innerhalb des Subgenus *Speotyto* sollten die 17 Unterarten der – jeweils nach Körpergröße bzw. Verbreitungsschwerpunkt – in drei Arten untergliedert werden: mit *Athene hypugaea* (für die nördlichen Unterarten), *Athene nanodes* (für die Rassen des nördlichen Südamerika) und *Athene cunicularia* (für die großen Vertreter aus dem südamerikanischen Hauptverbreitungsgebiet).

Friedhelm Weick verstarb im März 2017 und konnte die Veröffentlichung dieses ansprechenden Beitrags nicht mehr erleben.

Wolfgang Scherzinger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [57_3](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard, Weixler Kilian, Scheiner Ricarada, Närmann Felix, Pfeifer Robert, Zahner Volker, Scherzinger Wolfgang

Artikel/Article: [Schriftenschau 254-259](#)